

Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen.  
Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der  
ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Urhebers © by the  
author

S Ü D W E S T R U N D F U N K

F S - I N L A N D

R E P O R T M A I N Z

S E N D U N G:

04.03.2014

<http://www.reportmainz.de>

## **Geldsegen aus der Justizkasse: Wer in Deutschland von Bußgeldern profitiert wird oft willkürlich entschieden**

AutorInnen: Monika Anthes  
Mirko Drotschmann  
Edgar Verheyen

Kamera: Daniel Maier  
Thomas Schäfer  
Gerald Volp

Schnitt: Niko Zakarias

### **Moderation Fritz Frey:**

Ihn hier kennen Sie, den Limburger Bischof Tebartz van Elst. Viel Spott muss er ertragen in diesen Tagen. Ob er es in Limburg ganz alleine verbockt hat, das wird man noch sehen.

Fest steht aber, dass er 20.000 Euro an die Gerichtskasse gezahlt hat, damit ein Strafverfahren gegen ihn eingestellt wird – wegen einer falschen eidesstattlichen Versicherung.

Was, so haben wir uns gefragt, passiert eigentlich mit diesem Geld? Mit dem Geld, das ein Richter einem Sünder als Bußgeld auferlegt – gleichgültig, ob er ein Promi ist, wie er hier oder eben ein einfacher Sünder aus dem Volk?

Monika Anthes, Mirko Drotschmann und Edgar Verheyen sind der Spur des Geldes gefolgt und dabei auch auf die Schwarzen Husaren gestoßen, einer harmlosen Mainzer Fastnachtsgarde. Wieso die sich über Bußgelder freuen kann – das sehen Sie jetzt.

**Bericht:**

Die Fastnachtsgarde der Schwarzen Husaren aus Mainz im Freudentaumel. Sie haben bekommen, wovon viele Vereine nur träumen: 12.000 Euro aus der Bußgeldkasse des Amtsgerichts. Warum eigentlich?

***O-Ton, Jan Hanelt, Vorsitzender Schwarze Husaren:***

»Das kann ich jetzt wirklich nicht sagen: Ich nenne es mal so, wie die Jungfrau zum Kinde.«

Regelmäßig verurteilen Gerichte Angeklagte zur Zahlung einer Geldbuße.

***O-Ton:***

»Im Namen des Volkes ergeht damit...«

100 Millionen werden so pro Jahr verteilt. Richter oder Staatsanwälte dürfen ohne Begründung festlegen, wer dieses Geld bekommt.

Dabei gilt: der Verein muss gemeinnützig sein. Besonders berücksichtigt werden sollen Vereine, die sich um die Opferhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Bewährungshilfe oder um die Suchthilfe kümmern.

Wie passt das zu einem Fastnachtsverein? Darüber kann auch er sich auch nur wundern. Peter Itzel, Richter am Oberlandesgericht Koblenz, kritisiert solche Zuweisungen seit Jahren.

***O-Ton, Peter Itzel, Vorsitzender Richter am OLG Koblenz:***

»Schwierig ist es auf jeden Fall. Es bedürfte einer ganz detaillierten Begründung, weil es nicht primär in die Kategorien fällt, die der Gesetzgeber oder auch der Verordnungsgeber sich gedacht hat.«

Die Husaren haben sich auf jeden Fall über den Geldsegen gefreut und davon erst mal neue Uniformen gekauft.

Welche Vereine bekommen sonst noch Geld aus der Bußgeldkasse?

Wir fragen bundesweit nach. Nur aus neun Bundesländern erhalten wir detaillierte Listen mit den Namen der Bußgeldprofiteure.

Darin finden wir neben anerkannten Hilfsorganisationen durchaus Kurioses, wie etwa den Verein der Westerwälder Eisenbahnfreunde oder den der Katzenfreunde.

Und dann ist da auch noch der Reitverein in Würzburg. Der residiert auf einem weitläufigen Gelände mitten in der Stadt. Eine gepflegte Anlage direkt am Main – kein Wunder, der Verein hat einen Gönner. Ein einzelner Richter weist dem Club Jahr für Jahr Gelder zu. Insgesamt über 20.000 Euro in vier Jahren.

Auf der Reitanlage treffen wir die Ehefrau des großzügigen Richters. Und welch ein Zufall: Sie ist die Schatzmeisterin des Vereins. Die gemeinsame Tochter: Geschäftsführerin.

Frage: Finden Sie es okay, dass Ihr Mann Ihnen...

***O-Ton, Annett Herold-Behl, Schatzmeisterin Reit- und Fahrverein Würzburg:***

»Ja, natürlich. Natürlich finde ich das okay.«

Frage: Ehrlich? Wieso?

***O-Ton, Annett Herold-Behl, Schatzmeisterin Reit- und Fahrverein Würzburg:***

»Ja, Sie dürfen nicht vergessen, mein Mann kennt den Verein seit 1999. Meine Tochter reitet hier seit 1999. Und dadurch weiß er, was der Verein tut.«

Die Tochter des Richters hat hier also reiten gelernt. Da kann man schon mal großzügig sein.

Frage: Er tut dem Verein einen Gefallen, in dem seine Familienmitglieder sich engagieren?

***O-Ton, Annett Herold-Behl, Schatzmeisterin Reit- und Fahrverein Würzburg:***

»Er tut dem Verein einen Gefallen. Das stimmt. Das ist überhaupt nicht wegzudiskutieren. Schauen Sie mal...«

Frage: Das finden Sie okay?

***O-Ton, Annett Herold-Behl, Schatzmeisterin Reit- und Fahrverein Würzburg:***

»Das finde ich wichtig! Das ist ganz wichtig!«

Wichtig also? Das sieht das Bayerische Justizministerium ein bisschen anders, als es von den Recherchen erfährt. Auf unsere Anfrage schreibt es: ein Richter dürfe nicht den geringsten Anschein von "Parteilichkeit oder Vetternwirtschaft" erwecken. Deshalb habe man auch ein "dienstaufsichtsrechtliches Verfahren" eingeleitet.

Einzelne Richter entscheiden in einsamer Weisheit. Kontrolliert wird das nicht.

Und das kann dann schon mal zu Auswüchsen führen. Der bisher spektakulärste Fall ereignete sich 1972 in Hamburg. Richter und Staatsanwälte gründeten einfach ihren eigenen Verein: Den "Bund gegen Alkohol im Straßenverkehr". Und fortan kassierten sie satte Honorare für Vorträge.

***O-Ton, Monitor, 08.05.1972:***

»Vormittags leitet er Bußen in die Kasse seines Vereins, nachmittags honoriert er sich seine Vorträge aus demselben Topf.«

Genau diesen Richterverein finden wir noch heute auf fast allen Listen. Heute wirbt der Verein mit einem Imagefilm: Richter und Staatsanwälte präsentieren darin eine eher schlichte Botschaft: "Alkohol am Steuer ist gefährlich!". Für diese tiefeschürfende Erkenntnis gibt's dann ein nettes Honorar.

Das Geld dafür kommt – nach wie vor – von den Bußgeldern, die die Richter-Kollegen dem Verein zukommen lassen, erklärt uns der Präsident des Clubs.

***O-Ton, Peter Gerhard, Präsident, Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr:***

»Wir finanzieren uns in erster Linie nur aus Geldbußen. Für das gesamte Bundesgebiet bekommen wir zwischen 1,2 und 1,4 Millionen.«

Frage: Das heißt aber dann schon im Klartext, dass Ihr Verein Richtern einen kleinen Nebenjob finanziert?

***O-Ton, Peter Gerhard, Präsident, Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr:***

»Wenn Sie das so sehen, ist das natürlich klar, weil das von Geldbußen stammt, aber...«

Selbstbedienung aus dem Bußgeldtopf? Ach was! Vetternwirtschaft? Woher denn? Sie haben gut lachen, weil klare Regeln und Kontrollen fehlen.

**Abmoderation Fritz Frey:**

Bei ihren Recherchen sind unsere Reporter übrigens auch auf Agenturen gestoßen, die beim Geschäft mit den Bußgeldern kräftig mitverdienen.

Das Geschäftsmodell: Sie werben bei Richtern und Staatsanwälten für Vereine, die sie zuvor beauftragt hatten. Und wenn dann Geld fließt, lässt sich das die Agentur fürstlich honorieren. Alles ganz legal, aber in Ordnung ist es trotzdem nicht.